

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues
Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird,
wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte,
blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...**

Deventer, Hendrik van

Jena, 1761.

VD18 90518268

Das XVIII. Capitel. Wie man aus dem Angrif wissen könne, ob die Schwangere eine leichte oder schwere Geburt ausstehen werde.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9848

Das XVIII. Capitel.

Wie man aus dem Angrif
wissen könne, ob die Schwangere
eine leichte oder schwere Geburt
ausstehen werde.

Wenn die Weh-Mutter bey dem ersten An-
grif der Schwangern, so bald sie We-
hen merkt, befindet, daß der unterste Theil
der Mutter sich samt des Kindes Kopfe
ins Becken eingesenket, so daß sie jenen
gleich im Eingang der Scheide anfühlen kan,
ohne daß sie nöthig hätte, die Finger tief in den
Leib hinauf zu schieben, so ist grosse Hoffnung
zu einer leichten Geburt vorhanden.

Merket sie über diß, daß der Mutter-
Mund dünne, weich und von einander
stehe, fühlet auch durch den Mutter-Mund,
daß das Kind mit dem Kopfe voran
zur Geburt stehe, daß weder ein Arm
noch die Nabel-Schnure darzwischen
komme, so kan sie so wohl sich als der kreisen-
den Frauen eine leichte Geburt versprechen.

Ferner (welches aus dergleichen Stellung
der Mutter und des Kindes erfolget,) wenn sie
fühlet, daß die Wasser breit und plat werden, so
hat sie eine glückliche und geschwinde Geburt zu
er-

erwarten, aus folgenden Ursachen: Denn wenn das Kind nebst der Mutter nicht recht gerade nach der schief in die Höhe gehenden Höle des Beckens zu gestanden wäre, so hätte sich weder die Mutter noch das Kind dahin senken können. Ist der Kopf so weit gekommen, so ist er wie ein Schiff, das vor den gefährlichsten Dertern vorbeht, und mit dem Vordertheil schon im H. fen ist, und sich nunmehr ausser aller Gefahr in Sicherheit befindet. Ist über dieses die Mutter offen, der Mund dünne, weich und leicht zu erweitern, was solte denn die Geburt verhindern können? Wenn nur etliche Wehen mit Nachdruck ansetzen, so ist die Sache gethan.

Im Gegentheil, findet die Wehmutter durch den Angrif, daß der Mutter-Mund etwas hoch stehe, wenig oder gar nicht offen, sehr spizig, dicke, hart, oder die Wasser in die Länge zusammen getrieben seyn; alsdenn ist Vorsichtigkeit vonnöthen, und geht die Sache nicht leicht nach Wunsche. Die Gebährende hat heftige Schmerzen, die Hebamme aber (wenn sie die Kunst verstehet,) saure Mühe und Schweiß zu gewarten; sie darf von der Gebährenden so dann nicht weggehen, sondern muß vielmehr mit aller Sorgfalt auf sie Achtung geben, wie im nachstehenden Capitel soll gewiesen werden, da zu sehen seyn wird, wovon schwere Geburten entstehen, und was man von ihnen aus dem Angriffe wissen könne.

Das

Das XIX. Capitel.

Wie aus dem Angrif zu wissen, ob das Kind recht oder unrecht zur Geburt stehe?

Die Hebammen geben zweyerley Geburten an, eine nennen sie eine natürliche, die andere eine unnatürliche. Durch die natürliche verstehen sie eine solche, welche ohne einige Kunst oder fremde Beyhülfe, einzig und allein durch die Kraft und Wirkung der Natur, vollzogen wird, mit einem Wort, die allerleichteste und bequemste. Durch die unnatürliche oder unrechte aber verstehen sie eine jede Geburt, da es schwer hergehet, und die Beyhülfe der Hebammen nöthig ist, damit dadurch das, was Hinderniß verursacht, weggethan und verbessert werde. Es hilft aber zu einer leichten Geburt viel die rechte Stellung der Mutter und des Kindes, wenn sie der Länge nach gerade nach dem Becken und der Mutter-Scheide zugehet. Verhält sich anders, so ist eine unrechte, schlimme Geburt, und wird eine künstliche Hand erfordert, die die Frucht gewinnen soll, wie wir hernach sehen werden.

Bei sothanem Zustande ist einer verständigen und vorsichtigen Hebammen Schuldigkeit,

I. Theil. Heb. Licht.

H

durch